

Helge Holm

AUFSTIEG UND ERFOLG IM MUSIKBUSINESS

Karriere-Aufbau im Bereich
Solo-Artist oder als Bandmitglied

Mit Tipps für:

- die RICHTIGE Musik,
- die goldenen Regeln des Songwriting,
- Management und Promotion,
- Technik und Ausstattung,
- das Finden des perfekten Ton-Studios,
- Vermarktung - auf CD oder digital,
- Auftritte vor Publikum,
- Vermeidung von Fehlern
und vielem mehr

DeBehr

Table of Contents

[Titel](#)

[Impressum](#)

[VORWORT](#)

[KAPITEL 1](#)

[KAPITEL 2](#)

[KAPITEL 3](#)

[KAPITEL 4](#)

[KAPITEL 5](#)

[KAPITEL 6](#)

[Der Schritt zur Veröffentlichung](#)

[NACHWORT](#)

[Über den Autor](#)

[Mehr von Helge Holm bei DeBehr](#)

Helge Holm

AUFSTIEG UND ERFOLG IM MUSIKBUSINESS

Karriere-Aufbau im Bereich Solo-Artist
oder als Bandmitglied

Mit Tipps für:

die RICHTIGE Musik,
ansprechende Songtexte,
erfolgreiche Werbung,
Technik und Ausstattung,
das Finden des perfekten Studios,
Vermarktung - auf CD oder digital,
Auftritte vor Publikum,
Vermeidung von Fehlern
und vielem mehr

DeBehr Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

ISBN: 9783957539700

© 2022 DeBehr-Verlag, Radeberg

www.debehr.de

Grafiken Copyright by: ©Thaut Imges, ©zeleniy9, ©zapp2photo

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

VORWORT

Viele Menschen begeistert Musik. Ein großer Teil davon fühlt sich der populären Musik zugeneigt. Besonders diejenigen, die über das reine Hören hinaus Spaß, Freude oder Erfüllung am selbsttätigen Musizieren haben. In vielen Herzen jugendlicher Musikbegeisterter reift oft der Wunsch, professionell Musik zu machen, sei es um berühmt zu werden, sein Hobby zum Beruf zu machen oder schlicht aus Freude an der Sache.

Welche Voraussetzungen ermöglichen Erfolg in der Musik?

Bei näherer Befassung mit den Rahmenbedingungen in der Musik stellten sich mir viele Fragen:

Gibt es einen vorgezeichneten Weg zum Profimusiker?

Welche Weichen kann der Einzelne selbst stellen?

Wie wirken frühkindliche Musikerziehung auf Musikinteressierte?

Welche Rolle spielen die Medien, welche das Internet?

Bin ich Solist oder eher Teamplayer in einer Gruppe?

Welche persönlichen Voraussetzungen muss ich mitbringen?

Oder ist alles einfach nur Glück?

Neben den Faktoren im Business in einer globalisierten Welt und einer fortschreitenden Digitalisierung spielen aber auch die persönlichen Eigenschaften des an Musik interessierten Menschen eine wesentliche Rolle, nämlich:

- Talent
- Wille
- Fleiß
- Verständnis für multimediale Zusammenhänge
- Fähigkeiten im Management
- Fähigkeiten im Verkauf

Aus meiner Sicht als selbst semiprofessionell arbeitender Musiker, lebenslanger Musikbeobachter sowie Konsument aller populären Musikstilarten untersuche ich mit diesem

Buch das Umfeld der Musik sowie die weitgehenden Einflüsse, denen Musikschafter heute ausgesetzt sind und versuche, über Tipps und Strategien Hilfestellungen für professionelles Musizieren zu geben. Ganz nebenbei schaue ich auch auf die Medien und die Industrie und versuche zu klären, welche Rolle sie für den Musiker spielen.

Aufgemerkt - es geht also nicht nur um Kunst, sondern auch um Kreativität, aber auch um Technik und vor allem um wirtschaftliche Zusammenhänge. Betrachtet man die Musik als „Job“, versucht man damit Geld zu verdienen, dann ist es eben nicht nur Kunst, sondern vor allem auch Kommerz und öffentliche Wirkung mit ihr. Das erklärt, warum auch die Faktoren Wirtschaftlichkeit und Technik eine Rolle spielen.

Die breite Themenpalette rund um die Musik macht das Buch interessant nicht nur für „Einsteiger“ in die Musik, sondern auch für bereits aktiv Musizierende und Bands, die in ihrer Karriere einen Schritt vorankommen wollen. Aber auch darüber hinaus ist dieses Buch nicht nur für aktive Musiker gedacht, sondern auch für kommende Musiker und alle Musikinteressierten eine Zusammenfassung der wesentlichen Begleitumstände dieser so schönen Kunstrichtung. So kann das Buch als reine Unterhaltungslektüre genauso verwendet werden, wie auch als Leitfaden oder Arbeitsgrundlage, um musikalisch-kreativ voranzukommen.

Seit meiner Kindheit konsumiere ich Musik. Alle populären Musikzeitschriften sind mir durch die Hände gegangen. Dieser Beobachtungsprozess stellt eine der Betrachtungsebenen zu diesem Thema dar. Hinzu kommen eigene Erlebnisse auf dem Weg vom Amateur- zum semiprofessionellen Musiker. Ich habe beim Schreiben dieses Buches immer wieder den Wechsel von der Außen- zur Innenperspektive erlebt, als aktiver Musikschafter

von innen wie auch als lebenslanger Musikkonsument von außen.

Für einen Menschen, der wie ich in der Baby-Boomer-Zeit der 60er-Jahre geboren ist, hat eine erstaunliche Entwicklung stattgefunden. Wer sich heute mit dem Gedanken umtreibt, aktiv Musik zu machen, hat Möglichkeiten, die noch vor wenigen Jahren nur mit Unterstützung der Tonträgerindustrie realisiert werden konnten. Das zu erkennen und mit den notwendigen persönlichen und organisatorischen Fähigkeiten zu nutzen, auch dazu ist dieses Buch geschrieben worden. Von musikalischen Anfängen im Kindesalter, über gruppendynamische Prozesse innerhalb einer Bandformation, über persönliche und fachliche Voraussetzungen eines Musikers und über das weite Feld medialer Einflüsse im digitalen Zeitalter. Der Leitgedanke dabei ist, alle relevanten Prozessschritte erfolgreichen Musizierens zu analysieren und Weichenstellungen aufzuzeigen. Entstanden ist ein Handbuch und Nachschlagewerk über Erfolg in der populären Musik.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist meine Enkelin einen guten Monat alt. Sophia, was wirst Du einmal für Musik hören und unter welchen Bedingungen könntest Du Musik machen? Was ist eigentlich noch populär, wenn Du bereits erwachsen bist? Gibt es dann überhaupt noch käufliche Musik oder ist dieses wirtschaftliche Gut dann bereits zu einem freien Gut geworden, das jedermann unbegrenzt und kostenlos zur Verfügung steht?

Abscheuliche Vorstellung, betrachtet man mit dem heutigen Horizont die Wertschätzung musikalisch-kreativen Schaffens. Mir stellt sich dabei stets der Vergleich zum gewerblichen Handwerker. Wird der Tischler, der sein Möbelstück in monatelanger Handarbeit gefertigt hat, jemals dieses Gut ohne einen angemessenen Lohn

veräußern? Was würde er wohl denken, wenn die Verbraucher die freie Wahl haben, ob sie ihm dafür den Marktpreis oder nur ein Dreißigstel dessen zahlen?

Musik hat also auch viel mit Wirtschaftlichkeit und Geld zu tun, manchmal vielleicht zu viel. Wenn allein dieser Aspekt im vorliegenden Buch zum Nachdenken anregt, ist schon viel erreicht.

KAPITEL 1

Ist Musik etwas für mich?

Die Grundlagen für Erfolg in der Musik werden - ähnlich dem Sport - häufig bereits im Kindesalter gelegt. In diesem Kapitel soll es um die Möglichkeiten gehen, frühzeitig Interesse für Musik zu wecken und zu fördern.

Vorteile frühkindlicher Musikeentwicklung

Ist es ein Gen, das eine einem Menschen musikalische Begabung verleiht?

Forscher der Universität in Helsinki zumindest haben dies herausgefunden. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe weiterer Forschungen dazu, deren Aufzählung den hier vorgesehenen Rahmen sprengen würde.

Tatsächlich spielen offenbar Erbanlagen eine nicht unwesentliche Rolle. Zumindest sind die vererbten Talente eine erste Basis und gute Grundlage für das musikinteressierte Kind. Naturgegebene Vorteile allein nützen jedoch nur, wenn sie auch genutzt werden. Wenn das Kind nicht selbst durch seine Umwelt auf das Phänomen der Musik kommt und sich damit auseinandersetzt, bedarf es eines Anreizes dafür. Dabei steuern entweder die Eltern diese Entwicklung oder sie wird durch den schulischen Werdegang beeinflusst.

Ist das alles? Nein ... Weitgehend frei von Lernzwängen können Kinder in den Kindergärten oder Vorschulen mit spielerischer Leichtigkeit den Zugang zur Musik finden. Nicht selten wird dort der Tagesablauf mit Gesang oder dem

Musizieren auf einfachen Instrumenten begleitet und so wertvolle Grundlagen gelegt. Wenn Musik als Spiel mit Spaß vermittelt wird, ist die Erfolgsaussicht groß, dass das Kind sich später freiwillig weiter mit dem Musizieren beschäftigt.

Das Erlernen eines Instruments erfolgt autodidaktisch oder mit Hilfe eines Lehrers. Durch moderne Informationstechnologie ist das Internet für jeden Autodidakten inzwischen eine große Unterstützung. Die Zahl der Autodidakten unter den Musikern war schon immer groß. Dennoch ist die gezielte Schulung durch einen Lehrer die beste Grundlage für erfolgreiches Musizieren. Das heißt aber nicht, dass ein Musiker, der Einzelmusikunterricht genießen konnte, zwangsläufig besser ist, als sein Kollege, der sich alles selbst beigebracht hat. Auch hier sind es letztlich nur Grundlagen, die gelegt werden. Professionelles Musikmachen erfordert neben notwendigen Grundfertigkeiten, die erlernbar sind, vor allem Fleiß, Engagement, Kreativität und innovative Energie. Es ist also der eigene Antrieb, der bestimmend ist und über die persönliche Entwicklung entscheidet. Aber er entscheidet nicht über Erfolg oder Misserfolg. Dafür sind Plattenfirmen, Medien, Management, aktuelle Trends und eine Portion Glück bestimmend. Einige dieser Faktoren behandle ich in den jeweiligen Kapiteln.

Zu dem eben erwähnten notwendigen eigenen Antrieb gehört auch viel Beharrlichkeit - oder nennen wir es Durchhaltevermögen und das Durchstehen von Krisen. Zahlreiche erfolgreiche Musiker populärer Musik kennen die „Berg- und Talfahrt“ im Musikgeschäft und haben Krisen ausstehen gehabt. Dabei hat sich die Floskel „Mach Dein Ding“ als immer wieder gehörtes Erfolgsgeheimnis herauskristallisiert. Jeder erfolgreiche Musiker beschwört den Nachwuchs „bleib` Deinem Stil treu“.

Aber bleiben wir bei der frühkindlichen Musikerziehung. Was tun, wenn das Kind partout keine Lernbereitschaft zeigt? Zwanghaftes Eintrichtern von Noten, Akkorden oder Harmonien führt sicher nicht zum Erfolg. Wenn eine Begeisterung nicht da ist und mit externer Hilfe auch nicht geweckt werden kann, hilft letztlich nur die Erkenntnis, dass Menschen unterschiedliche Qualitäten besitzen. Wer nicht Musik in sich aufsaugt und wiedergeben möchte, taugt garantiert für irgendetwas anderes. Wetten?

Schülerbands

Die Schule hat im Rahmen der musikalischen Entwicklung eine entscheidende und prägende Rolle. Die Aufnahmebereitschaft musikinteressierter Schüler ist hoch. Zahlreiche, besonders weiterführende Schulen fördern das Musizieren durch Arbeitsgemeinschaften. Mitunter überlassen sie Schülern Instrumente, Räume und gewähren ihnen Übungszeiten. Keine Frage, dass dadurch der musikinteressierte Schüler einen deutlichen Schub für seine musikalische Entwicklung bekommen kann.

Die Schüler signalisieren auf diese Weise nicht nur ihren Musiklehrern, sondern vor allem auch ihren Eltern: Ich interessiere mich für Musik und möchte gefördert werden. Der Musikunterricht führt die Schüler früh über die Blockflöte zu eigener Kreativität. Bereits dabei wird erkannt, wer ein musikalisches Interesse entwickelt. Die Kinder mit Spaß am Blockflöte spielen entwickeln Eigeninitiative und greifen nicht nur dann zum Instrument, wenn der Erzieher oder Lehrer es vorgibt. Hier anzusetzen und dem Kind das Erlernen weiterer Instrumente zu ermöglichen, ist sinnvolle Förderung. Letztlich spielt dabei natürlich auch der Geldbeutel der Eltern eine Rolle. Klavier, Geige oder Saxophon zu erlernen, ist kostspielig, aber nützlich. Kinder, die eine Förderung erhalten, sind die qualifizierten Mitglieder in der Schule sich bildender Schülerbands.

Schülerbands bestehen nicht zwangsläufig aus Schülern, die durch individuelle Förderung bereits Kenntnisse auf einzelnen Instrumenten besitzen. Schülerbands sind Gruppierungen von musikinteressierten Schülern, auch von denen, die ohne Einzelinstrumentalunterricht eine Gruppe gründen. Unzählige populäre Bands haben so begonnen. Etwa die britischen *Stranglers*, die mit der Punk-/New Wave - Bewegung in den späten 70er-Jahren bekannt wurden, rühmten sich quasi damit, ohne Kenntnisse auf ihren jeweiligen Instrumenten begonnen zu haben. Kennengelernt haben sie sich wie so viele in der Schule, auf der Straße oder auf der Universität. Kann also die Schule hilfreich sein auf dem Weg zu einer Bandkarriere?

Ohne Zweifel - ja! Neben dem Musik(pflicht)unterricht kann sie Räume und Instrumente zur Verfügung stellen und so das Musizieren der Schüler aktiv unterstützen. Letztlich kann sich daraus für beide Seiten (Schüler und Schule) eine Win-Win-Situation ergeben.

Musikschulen

Musikschulen galten lange Zeit als die kostspielige Lösung, den eigenen Kindern frühzeitig Musikalität beizubringen. Musikunterricht - selbst an Musikschulen - ist heute nicht mehr nur den sogenannten Besserverdienenden vorbehalten. Problematischer ist es viel mehr, eine Musikschule zu finden, denn dieser Teil der freiwilligen Leistungen einer kommunalen Gebietskörperschaft wird angesichts knapper Kassen nicht überall angeboten. Da braucht es private Initiativen.

In der Regel ist der Kreis oder die größere selbständige oder kreisfreie Stadt Trägerin der Musikschulen. Da es sich dabei wie erwähnt um eine freiwillige Aufgabe der kommunalen Gebietskörperschaften handelt, ist eine Musikschule in staatlicher Trägerschaft nicht zwangsläufig vorhanden. Genau weil sie sich überwiegend aus eigenen Einnahmen

finanzieren soll, sich aber nach den Regeln über Angebot und Nachfrage nicht jeder Preis am Markt erzielen lässt, steht die Musikschule vor dem Problem, mit nicht kostendeckenden Erlösen arbeiten zu müssen. Das wiederum setzt die Bereitschaft der kommunalen Entscheidungsträger voraus, durch Zuschüsse aus allgemeinen Deckungsmitteln (in der Regel aus Steuern) die Musikschule ausreichend zu finanzieren. Der Preis für die Nutzung der kommunalen Musikschulen ist somit ein Kompromiss zwischen festgesetzten Nutzungsentgelten für den Unterricht und notwendigen Zuschüssen für den daraus nicht vollständig kostengedeckten Betrieb. Die Unterrichtseinheiten werden in der Regel von musikpädagogischem Fachpersonal durchgeführt.

Private Musikschulen können sich dagegen nahezu nur aus Nutzungsentgelten finanzieren. Die Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung sind demzufolge nicht so groß wie bei den staatlichen Musikschulen, insbesondere ist nicht zwangsläufig musikpädagogisches Fachpersonal beschäftigt. Das muss nicht automatisch einen Nachteil in der Unterrichtsqualität bedeuten. Private Musikschulen beschäftigen auch Musiker ohne pädagogische Ausbildung. Aktive Musiker sind Praktiker, die sehr häufig lebensnah, anschaulich und vor allem bedarfsgerecht die handwerkliche Seite des Musizierens mit einem Instrument vermitteln können und damit den Wünschen ihrer Zielgruppe direkt entsprechen. Sie bringen aktuelle Songs, die sie möglicherweise selbst hundertfach live gespielt haben, in den Unterricht ein und verdeutlichen daran den musiktheoretischen Aufbau eines Songs und die praktische Seite davon. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Das alles ist auch auf einer staatlichen bzw. kommunalen Musikschule möglich. Nur wird dort möglicherweise der musiktheoretische Anteil am Unterricht höher sein. Ich bin weit davon entfernt, eine Abstufung